Verschmelzung von Kulturen und Musikstilen : der Vokalkünstler Christian Zehnder

Autor(en): **Berardini, Martina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **100 (2010)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1003862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

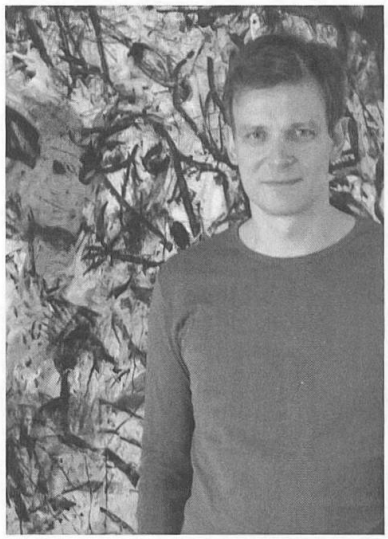
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verschmelzung von Kulturen und Musikstilen: der Vokalkünstler Christian Zehnder



Christian Zehnder [1]

Als Schöpfer eines eigenen musikalischen Kosmos versucht Christian Zehnder den alpinen Fundus seiner Generation und Vorgeneration in einen neuen Kontext zu setzen. Geprägt durch die Wurzeln im Appenzellerland, schafft er eine Welt, in der er Elemente des Jodelns aus verschiedenen Kulturen mit den selbst gefundenen Klängen auf den Zuhörer wirken lässt. Er betrachtet die Alpen als einen multikulturellen Schmelztiegel, wo Menschen aus der ganzen Welt aufeinandertreffen. Für Zehnder ist der Jodel eine vorsprachliche Kommunikationsform. Als studierter Baritonsänger, diplomierter Stimmpädagoge und weit gereister Mann sieht Zehnder den Jodelgesang als etwas, das in ähnlicher Form in vielen Kulturen als vorsprachlicher Gesang oder als Art der Kommunikation bekannt ist.

«Ein Mensch ist stets geprägt von seiner topografischen Umgebung», so Zehnder. Beeindruckt erzählt er von den Obertonsängern aus Tuva im Süden Sibiriens, mit welchen er intensiv zusammengearbeitet hat. Die dort vorherrschende steppenartige Landschaft prägt den Gesang der Bevölkerung. Sie tragen ihr geistiges Gut mit dem Singen in die Welt hinaus und werden als «Volkshelden» gefeiert. Musik, Hoffnung und Identität sind ihnen sehr wichtig. Zehnder liess ihre Leidenschaft auf sich wirken und spürte dadurch seine eigene Stärke. Die Distanz zu seinem topografischen Zuhause, die durch Auslandsaufenthalte entsteht, ermöglicht ihm weitere Erkenntnisse in seinem persönlichen Kosmos. Die Nähe zu sich selbst und die Sehnsucht nach «Heimat» entfalten sich entsprechend. Die «Heimat» näherkommen zu lassen gelingt ihm beispielsweise, wenn der in Basel wohnhafte Zehnder auf andere Kulturen trifft und erzählt, wie hierzulande die Fasnacht gefeiert wird. Er sieht sich zwar nicht als Fasnächtler, erlebt diese aber und kann im Gespräch mit Menschen aus weit entfernten Ländern berichten, was die Fasnacht für die Basler bedeutet. In der Ferne schafft er dadurch die Nähe zu seinem Zuhause.

[1] Foto: Martina Berardini

Der Jodelgesang und die Alphörner sind historisch gesehen ein Produkt des Tourismus. «Die Volksmusik, wie wir sie heute kennen, hat immer schon mit dem Tourismus kokettiert», meint Zehnder. Selbstverständlich ist dieses Brauchtum auch eine Ingredienz der schweizerischen Regionen und schon vor der Kommerzialisierung dagewesen, damals aber noch in einer roheren Form. Der Jodel präsentierte sich im Alltagsleben verankert und diente als eine Art Kommunikation in den Schweizer Alpen. In der Tradition der Schweizer «Volksmusik» waren zudem auch andere Instrumente wie die Zither verankert.

Laut Zehnder ist einem Grossteil der heutigen Menschen die Standardisierung der einstigen Jodelvielfalt zu dem einheitlichen Jodellied nur vage bekannt. So haben sie Mühe, sich einerseits mit der populären «Volksmusik» zu identifizieren, da sie von kommerziellen Einflüssen geprägt ist, andererseits zu akzeptieren, dass sich die «Volksmusik» weiterentwickelt und neue Formen geschaffen hat – Formen, die zwar mit traditionsgebundenen Elementen spielen, aber experimentierfreudiger sind. Gerade diese neue Musik wird nur wenig im öffentlichen Diskurs wahrgenommen. Zehnder beklagt diese Situation, denn auch seine eigene «imaginäre alpine Musik» treffe vor allem im Ausland auf Anklang und werde in der Schweiz weitgehend ignoriert.

Aus diesem Blickwinkel sehe ich Christian Zehnder als progressiven Individualisten. Seine Auseinandersetzung als Künstler mit der «Volksmusik» in der Schweiz befindet sich in einem neuen Stadium der Entwicklung. Er öffnet Grenzen in noch nicht dagewesene Dimensionen und lässt Kulturen und Musikstile miteinander verschmelzen. Sein Bedürfnis nach zeitgenössischer «Volksmusik», wie er sie empfindet, steht im Vordergrund. Er möchte weg von einer konservativen Haltung zur «Tradition» und hin zu einer transkulturellen Auffassung von Musik, die die grenzoffene Schweiz als Vorgabe für eine neue, weltoffene «Volksmusik» begreift.

Um Zehnders progressive und spezielle Art hervorzuheben, empfiehlt sich ein Vergleich zwischen seiner und einer stereotypen Form von «Volksmusik». An erster Stelle und sehr im Gegensatz zur geselligen Art des Jodelns in Chören oder anderen Formationen steht sein Auftreten als Individuum und Künstler auf und hinter der Bühne. Zehnder setzt sich zudem auf einer sehr intellektuellen Ebene mit sich und seiner Musik auseinander. Er reflektiert die Zeit und schafft neue Verknüpfungen, die ihn und seine Musik prägen.

Das stereotype Bild von «Volksmusik» hingegen sieht Beständigkeit vor: Musik, wie sie schon immer war und die weniger einer tiefgründigen Auseinandersetzung bedürfe als vielmehr einer Übernahme des Altbekannten und bereits Vorhandenen.

Ein letzter wesentlicher Aspekt ist der Gebrauch von traditionellen Elementen. Zehnder nimmt sich als Künstler spezifische Bestandteile der regionalen «Volksmusik» und setzt diese in komplett neue Aufführungskontexte. So sagt er: «Ich habe eine andere Aufgabe, ich bringe vielleicht sogar jüngere Leute, oder Leute, die aus einem anderen Bereich kommen, aus der Stadt,

aus dem Ausland, zusammen und führe sie in das Umfeld alpiner Klänge.» Zehnders Musik ist zudem durchwachsen von den Ereignissen, die er selbst in den Alpen erlebt hat oder noch erleben wird und wird damit zur Narration.

> Die Berge spucken ihr Magma aus. Es sprüht nur so von Energie. All die Leute, welche bereits in der Vergangenheit da hoch sind, wie zum Beispiel Hesse oder Nietzsche, liessen sich davon inspirieren. Und so geht es auch mir als Musiker. Ich habe unglaublich viele Geschichten erlebt da oben. Als wir beispielsweise einmal nach einer turbulenten Wanderung auf den Berninagipfel fast abgestürzt wären, kniete mitten auf diesem Gipfel ein Franzose auf dem Boden. Er hielt in der Hand einen ganzen Sack voll mit Magnolienblättern, die er fortwährend in die Luft warf. Weinend! Wir haben schliesslich erfahren, dass seine Frau gestorben ist. Genau solche Geschichten sind mir wichtig. Das finde ich urban, das finde ich zeitgemäss.

Für Zehnder ist Musik eine Kunst, und die Kunst hat immer einen Einfluss auf ihre kulturelle Umgebung. Um weiterzukommen, neue Horizonte zu berühren, eine Offenheit zu schaffen und Grenzen verschmelzen zu lassen, ist eine Voraussetzung das Loslassen von verfestigten Traditionen. Dies ermöglicht Zehnder das Entdecken seiner eigenen Ästhetik, das Kreieren seines eigenen musikalischen Kosmos und das Herantreten an eine Welt, die Kulturen über den Weg der Musik miteinander verbindet.

Martina Berardini
martina.berardini@stud.unibas.ch